

Bezugsgebühr:

Stettinisch 2 Rtl. 50 Pf.; dazu die Post 2 Rtl. 75 Pf.

Die Dresdener Nachrichten erscheinen täglich Morgens; die Besucher in Dresden und der nächsten Umgebungen...

Hier Rückgabe einzelner Exemplare keine Verbindlichkeit.

Bezugspreis: 1 Rtl. 11 u. 10 Pf.

Telegraphische Adressen: Nachrichten Dresden.

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Giesch & Reichardt.

Die Annahme der Anzeigen... Die Anzeigen werden mit 10 Pf. berechnet.

Menz, Blochmann & Co. und Depositenkasse der Deutschen Bank, Pragerstrasse 2.

Robert Böhme jun. empfiehlt Kleiderstoffe in grösster Auswahl. Georgplatz 16.

Nr. 295. Spiegel: Neueste Marktberichte, Sonntagsblätter, Gemeinnütziger Verein, Militärverein, Verein zur Erziehung bedürftiger Schulkinder, Letzte Ferienwoche, Freitag, 26. Oktober 1900.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 25. Oktober.

Der Krieg in China.

Berlin. Die japanische Regierung hat bei den Mächten den Antrag gestellt, dass seitens der Kabinette die Gütertransporten...

London. Der Kaiser des Schachens Nishō Kōshō...

Berlin. Die japanische Regierung hat bei den Mächten den Antrag gestellt...

London. Dem „Standard“ wird aus Shanghai gemeldet...

Berlin. Die japanische Regierung hat bei den Mächten den Antrag gestellt...

London. Dem „Standard“ wird aus Shanghai gemeldet...

Berlin. Die japanische Regierung hat bei den Mächten den Antrag gestellt...

London. Dem „Standard“ wird aus Shanghai gemeldet...

Berlin. Die japanische Regierung hat bei den Mächten den Antrag gestellt...

London. Dem „Standard“ wird aus Shanghai gemeldet...

Berlin. Die japanische Regierung hat bei den Mächten den Antrag gestellt...

London. Dem „Standard“ wird aus Shanghai gemeldet...

Berlin. Die japanische Regierung hat bei den Mächten den Antrag gestellt...

London. Dem „Standard“ wird aus Shanghai gemeldet...

Berlin. Die japanische Regierung hat bei den Mächten den Antrag gestellt...

London. Dem „Standard“ wird aus Shanghai gemeldet...

Berlin. Die japanische Regierung hat bei den Mächten den Antrag gestellt...

London. Dem „Standard“ wird aus Shanghai gemeldet...

Berlin. Die japanische Regierung hat bei den Mächten den Antrag gestellt...

London. Dem „Standard“ wird aus Shanghai gemeldet...

Berlin. Die japanische Regierung hat bei den Mächten den Antrag gestellt...

London. Dem „Standard“ wird aus Shanghai gemeldet...

angelegt gewesene Konferenz der Landeshausleute und Landesdirektoren...

Berlin. In dem von der Reichs-Vollversammlung am 22. Oktober...

Berlin. Die Reichs-Vollversammlung am 22. Oktober...

Berlin. Die Reichs-Vollversammlung am 22. Oktober...

Berlin. Die Reichs-Vollversammlung am 22. Oktober...

Berlin. Die Reichs-Vollversammlung am 22. Oktober...

Berlin. Die Reichs-Vollversammlung am 22. Oktober...

Berlin. Die Reichs-Vollversammlung am 22. Oktober...

Berlin. Die Reichs-Vollversammlung am 22. Oktober...

Berlin. Die Reichs-Vollversammlung am 22. Oktober...

Berlin. Die Reichs-Vollversammlung am 22. Oktober...

Berlin. Die Reichs-Vollversammlung am 22. Oktober...

Berlin. Die Reichs-Vollversammlung am 22. Oktober...

Berlin. Die Reichs-Vollversammlung am 22. Oktober...

Berlin. Die Reichs-Vollversammlung am 22. Oktober...

Berlin. Die Reichs-Vollversammlung am 22. Oktober...

Berlin. Die Reichs-Vollversammlung am 22. Oktober...

Berlin. Die Reichs-Vollversammlung am 22. Oktober...

Berlin. Die Reichs-Vollversammlung am 22. Oktober...

Berlin. Die Reichs-Vollversammlung am 22. Oktober...

Berlin. Die Reichs-Vollversammlung am 22. Oktober...

Berlin. Die Reichs-Vollversammlung am 22. Oktober...

Berlin. Die Reichs-Vollversammlung am 22. Oktober...

Konstitutionshof das Urteil des Kreisgerichts in Rutenberg...

Petersburg. Die Londoner Meldung von einem beabsichtigten Besuch...

Dortliches und Sächsisches.

Dresden, 25. Oktober.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Gräfin von Plandern...

Am 25. Oktober ist in Dresden ein. Ihre Majestät die Königin...

Das Ministerium des Innern hat in der Verordnung...

Das Ministerium des Innern hat in der Verordnung...

Das Ministerium des Innern hat in der Verordnung...

Das Ministerium des Innern hat in der Verordnung...

Das Ministerium des Innern hat in der Verordnung...

Das Ministerium des Innern hat in der Verordnung...

Das Ministerium des Innern hat in der Verordnung...

Das Ministerium des Innern hat in der Verordnung...

Das Ministerium des Innern hat in der Verordnung...

Das Ministerium des Innern hat in der Verordnung...

Das Ministerium des Innern hat in der Verordnung...

Das Ministerium des Innern hat in der Verordnung...

Das Ministerium des Innern hat in der Verordnung...

Das Ministerium des Innern hat in der Verordnung...

Das Ministerium des Innern hat in der Verordnung...

Das Ministerium des Innern hat in der Verordnung...

Das Ministerium des Innern hat in der Verordnung...

Kunst und Wissenschaft.

* Das Königl. Konservatorium von Anton Bruckner...

* Die großen Concerte der Akademie der Dresdener Kaufmannschaft...

Letzte Ferienwoche.

(Schluss.)

In demselben Jahre waren König Ludwig's Schulden auf 17 Millionen gestiegen...

hich belegen, so feilschte und handelte man, bis man sich endlich...

Ich fand die Zimmer in demselben Zustande, wie sie zuletzt...

Ich lehne mich auf der Bruch von Gold, Purpur und ab...

Ich lehne mich auf der Bruch von Gold, Purpur und ab...

Ich lehne mich auf der Bruch von Gold, Purpur und ab...

Ich lehne mich auf der Bruch von Gold, Purpur und ab...

Ich lehne mich auf der Bruch von Gold, Purpur und ab...

Ich lehne mich auf der Bruch von Gold, Purpur und ab...

in mächtigen Wogen der finsternen Fichtenwald; eine kleine Brücke...

Ich lehne mich auf der Bruch von Gold, Purpur und ab...

Ich lehne mich auf der Bruch von Gold, Purpur und ab...

Ich lehne mich auf der Bruch von Gold, Purpur und ab...

Ich lehne mich auf der Bruch von Gold, Purpur und ab...

Ich lehne mich auf der Bruch von Gold, Purpur und ab...

Ich lehne mich auf der Bruch von Gold, Purpur und ab...

Ich lehne mich auf der Bruch von Gold, Purpur und ab...

den Studien und zum Teil eigener im deutsch-französischen Krieges gewonnenen Erfahrungen beruhenden Vorträge über Graf Helmuth v. Moltke, dessen Geburtstag sich morgen zum hundertsten Male jährt und in dessen Wirksamkeit in Krieg und Frieden sein Denken, Empfinden und häusliches Leben, sein vom Generalstab herausgegebenes militärisches Werk, seine gesammelten Schriften und Denkwürdigkeiten einen umfassenden Einblick gewähren. Im Glanze seines Ruhmes stand das Urtheil über Moltke bereits so fest, daß es sich wohl fassen und festigen, aber nicht verschieben konnte. Wohl aber könnte es scheinen, als ob letzteres eingetreten, denn gleichwie, der Geschichte vorgehend, man Kaiser Wilhelm I. den Namen des Großen beilegt, so habe man die Thätigkeit eines Bismarck und Moltke so darzustellen vermocht, als ob sie nur die großen Gedanken ihres Ältesten ausgedrückt und durchgeführt hätten. Eine derartige Würdigung Moltkes liegt aber weit ab vom Sinne Kaiser Wilhelms I. selbst. — Moltke übte bereits während des dänischen Feldzugs das Bedürfnis nach Ruhe, äußerte den Wunsch, sich zurückzuziehen, und hielt mit Beendigung dieses Krieges seine Laufbahn für abgeschlossen, wenn die Verhältnisse es gestatten würden. Neue kriegerische Verwicklungen traten aber nur zu bald ein, die es ihm zur Pflicht machten, anzuharren und seine Kräfte dem König und dem Vaterland nicht zu entziehen; auch fühlte er das Verlangen, die im Frieden geübte Kunst im Kriege weiter praktisch zu erproben und auf diesem Gebiete war er im Gegensatz zu seinem sonst schwermüthigen Wesen kampfeslustig und schlachtenfreudig. Der Durchbruch der von Bismarck für notwendig erklärten Politik hat er kräftigen Beistand geleistet; wird er doch in der Beurtheilung der politischen Situation, wenn er sich auch davon freihielt, seine politischen Ansichten zur Geltung zu bringen, als besonders feinsinnig bezeichnet. So war es ihm, dem Siebzehnjährigen, vergönnt, die größten kriegerischen Arbeiten mit einer Anspannung der Kräfte zu vollbringen, die viele jüngere Männer nicht gewachsen gewesen wären. Staunenswerth erscheinen die Leistungen des Großen. Seine Kriegsführung trug den Stempel vollendeter Meisterschaft. Nicht besondere Vorsicht, sondern hervorragende Kühnheit und Entschlossenheit, die manchmal selbst als Verwegenheit angesehen wurde, kennzeichnen sie in den wichtigsten Entschcheidungen. Bei ihm hatte sich die gesunde natürliche Urtheilskraft in jahrelangem wissenschaftlichen Durchdringen von Aufgaben der Meerestategie gleichsam zu einer besonderen geistigen Kraft entwickelt und ein Jertum ist es, seine eigentliche Größe mehr in dem auf der Karte berechnenden Generalstabler zu sehen. Auch ihm wuchsen mit der Größe der Gefahr die Kräfte. Bei der Auswahl der Offiziere, die er in die wichtigsten Vertrauensstellungen berief, werden Moltke hervorragende Menschenkenntnis und Unparteilichkeit nachgerühmt. Nebenall offenbarte sich in ihm der hervorragende Charakter. Zum Beweis exemplifizire Nedner vielfach auf die Kriege von 1864 und 1870. Moltke's Leistungen bei Weich gehören zu den großartigsten der Kriegsgeschichte aller Zeiten, wenn dieser Glanz auch noch überholt wird durch den Sieg von Sedan, dem mächtigsten der Weltgeschichte, bei dem auf deutscher Seite alle guten Kräfte, bei dem Feinde alle bösen Kräfte ihre Hände im Spiel zu haben schienen. Daß der Krieg von 1870 zu einer so beispiellosen Kette von Erfolgen geworden, ist der Alles überwaltenden kräftigen Kraft Moltke's zu danken. Immer aber trug er die größte Bescheidenheit zur Schau und selbst in den verträulichten Mittheilungen findet man keine Betonung der eigenen Antheilnahme an den großen Ereignissen. Nur einmal trat er aus seiner grenzenlosen Bescheidenheit heraus, wo er in seinen Schriften ausführlich konstatiert, daß niemals ein Kriegszug abgelenkt worden. Wie als Strategie, so zeigt Moltke auch als Mensch uns die schönsten Eigenschaften. Sein Charakter war lauter und rein. Kein Klüßchen unedler Geminnung ist bei ihm gefunden worden. Wahre Frömmigkeit war der Grundton seines Wesens; überall gab er dem Herrn die Ehre. Unermüdliche Strebsamkeit war ihm eigen. Sein Lebensstil ist einfach und barmherzig geblieben, doch lebte er für eine große Aufgabe auch eine große Aufmerksamkeit nicht im Stillen hat er große Summen zu Zwecken der Wohlthätigkeit spendend. Die Beherrschung seiner selbst, die ihn von Jugend auf auszeichnete, läßt ihn fast leidenschaftlos erscheinen. Für alles Edel und Schöne war er empfänglich und Kunst und Litteratur war er geneigt, auch zeigte er für gute Musik Geschmack. Einseitigen Militarismus war er abhold. Er verjagte über einen seinen Humor, wie er sich in seinen Briefen des Letzteren kundgibt. Moltke gehört zu denen, die dem 19. Jahrhundert für die Geschichte unseres Volkes den Stempel ihres Geistes und ihrer Thaten aufgedrückt haben. Ein Jahrhundert wird dem anderen den Ruhm Moltke's weitergeben und mit dankbarer Verehrung seinen Namen nennen.

Der unter dem Protektorat der Frau Prinzessin Johanna Georg stehende Verein zur Erziehung bedürftiger Schulkinder hielt gestern Abend im Hotel „Stadt Gotha“ unter Vorsitz des Herrn Dr. med. Baumstädt seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der Jahresbericht, welcher gedruckt vorliegt, wurde einstimmig genehmigt; dasselbe enthält mit der Jahresrechnung und dem Bericht der Rechnungsabwärtiger, nachdem der Schatzmeister, Herr Konrad Arnold, erläuternde Ausführungen dazu gegeben hatte. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Hofrath Ulbricht und Bankier Harlau und als Stellvertreter Herr Schuldirektor Rastowitsch einstimmig wiedergewählt. Auf Antrag des Vorstandes wurde alsdann Herr Oberfinanzrath Veding-Chemnitz in Würdigung der Verdienste, die er sich als Gründer des Vereins erworben hat, unter allseitiger Zustimmung zum Ehrenmitglied ernannt. Auf Anregung des Herrn Schuldirektors Rastowitsch entspann sich über die Einrichtung des Vereins in der Südborstadt eine Debatte, an der sich u. A. die Herren Dr. Baumstädt, Direktor Sendig, Geh. Kommerzienrath Dahn und Zacharias beteiligten.

Das gestern Abend in dem mit Draperien in den Stadt-Landes- und Reichsfarben festlich geschmückten Saale des „Hotel-Santagardene“ stattgefundenen „Stiftungsfest des Militärvereins „Kameradschaft“ nahm einen schönen Verlauf. Neben dem Musikpodium hatten die Wästen des Königs und der Königin inmitten von Blumensträußen Aufstellung gefunden, grüßend erhob sich die Fahne des Vereins über dem Haupte des Königs Albert. Die Kapelle des Garderegiments bot ein schneidendes Concert, darunter den Triumphmarch und das Finale aus der Oper „Aida“

Ein Königsleben breitet sich vor mir aus! Da ist zuerst ein Bildchen aus des Königs Kinderjahren; er mit seinem Bruder Otto Arm in Arm; zwei reizende Knaben mit geschicktem langen Haar, freundlichem Lächeln, großen, träumerischen Augen — ein vone acht Königsfinder! Dann folgt das berühmte Portrait des Königs aus dem Jahre 1866, kurz nach seiner Thronbesteigung; das Haar sieht nach oben, ein Lächeln auf dem reizenden Mund, den Blick schamämerlich aufwärts gerichtet, als schaute er hinweg aus dieser Welt, hinaus in eine andere, schönere. Hier ist er der schöne Monarch, der in einem deutschen Königsthron gesitzt, ein Bild der Jugend, Schönheit und Kraft. So sah ich ihn auch in der Rolle im Jahre 1867 im Hof der Opera „Trigo“. Es war die Premiere von Gounod's „Roméo und Julia“. Der König war zur Ausstellung nach Paris gekommen, wollte incognito im Theater und schaute im Amphitheater an einem Ramin im Foyer. „Schön wie ein Jüngling aus Wallhalla's Wonne“. Kurze Zeit blieb ihm dies Göttergötter fürstlicher Schönheit, denn schon auf einem anderen Bilde zeigt sich ein berber Zug um den Mund — er trägt hier schon Schmutz und Knebelbart — später zusammengezogene Brauen, die Hände in den Taschen des Ballets, das Haupt bedeckt mit dem berühmten Hut, den er, gleich Napoleon I., nur für sich allein nach eigenem Model anfertigen ließ. Der Hut zeichnet sich durch eine breite, auf beiden Seiten aufgeschlagene Krempe aus, die schwebelungen halb die Augen bedeckte; an der Seite ist er geschmückt mit der berühmten Agraffe aus den letzten Jahrzehnten, die einen Werth von einer halben Million repräsentirte. Als der König in Geldnoth kam, ließ er diese Agraffe verpfänden und durch eine andere aus Theatersteinen ersetzen. Das letzte auch entliche Bild aus dem Jahre 1882 schließt hier die kurze Reihe seiner Portraits. Es zeigt ein Bild des Verfalls. Mit schiefgeknöpftem Ueberrock, lieberlich umgebundener Kravatte, unedlichem Haar, toisigalen Veredlungen, hat das Auge hier schon einen Ausdruck angenommen, von dem ein berühmter französischer Psychiater gesagt, daß es den kommenden Zeiten anzeige. Das Bild ist auf einer seiner oft unternommenen Schwärzereien in Luzern gemacht, als er incognito, nur von König begleitet, die Teufelstüben des Riemwaldstätter Sees besuchte. Hier kam es auch zum Bruch mit dem Beisitzer, als dieser sich unehrerbietig gegen den König benahm. König Ludwig überhäufte König mit königlicher Güte, mit königlichen Weisungen, man spricht im Verthe von Dumbdrellenden, schenkte ihm seine Freundschaft, hat ihm sogar das brüderliche Du an. Der Andere aber benahm sich so wenig vornehm gegen diesen letzten König-

mit Benutzung der in der Ober vorgeführten gewöhnlichen Tromben, und erntete durchweg reichen und wohlverdienten Beifall. Herr Kamerad Räder entbot den zahlreich erschienenen herzlichsten Willkommen und Dank, insbesondere den Herren Bezirkskommandanten Obersten Jungnickel und Schubert, Hauptmann der Reserve a. D. Bering vom Bundespräsidium, sowie den Vertretern der Brudervereine und der Freie für ihr Erscheinen. Die der freien Geminnung und Anhänglichkeit zu unserem gemeinsamen Königthum gewidmete Ansprache lang mit einem Hoch aus auf Deutschlands rühmreichen Feldherren König Albert. Im Laufe des Abends wurden die Anwesenden erfreut durch die Aufführung des Hohenlohe'schen „Ein Knopf“ und des Gendebildes „Der Zigeuner“ mit Gesang von Alois Berla und Musik von A. Comradl. Beide Stücke wurden flott gespielt und fanden gute Aufnahme; besonders machten sich um die Durchführung verdient die Damen Fräulein Widlich und Martin, sowie Herr Gustav Richter, in dessen Händen auch die Regie lag. Das Stimmungsvoll verlaufene Fest endete mit einem Ball.

—* Gestern Abend in der 6. Stunde wurde die Feuerwehrt zu einem Aufbruch nach dem Hause Liqueurstraße 45 in Vorstadt Riechen gerufen. Wahrscheinlich waren aus der Räucherkerze glühende Kohlen in den hölzernen Kohlenkasten gefallen, wodurch zunächst dieser und dann der Fußboden in Brand gerathen war. — Abends in der 8. Stunde war am Landgraben, unweit der Fährstraße, auf einem Felde ein Haus mit altem Bettrost in Brand gerathen worden. Die alarmirten Mannschaften der Feuerwehre unterdrückten den nur unbedeutenden Brand in kurzer Zeit.

—* In Berlin hat es ein etwa 35 Jahre alter Mann wieder einmal verstanden, Geschäftsleute mit werthlosen Feh- u. Dollarknoten zu betrügen. Der unbekante Gauner gab diese Noten bei Einlösen mit 40 Mk. in Zahlung und ließ sich den Differenzbetrag herauszahlen. Die erlösbaren Noten sind Kaiserliche der verschiedenen Städte Amerikas, die während des amerikanischen Bürgerkrieges hergestellt, nach beendeten Kriege aber von der sieghaften Partei nicht anerkannt wurden. Diese Banknoten sind dadurch werthlos geworden. Berlin soll der Schwindler verlassen haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er auch hier auftritt.

—* In einem Restaurant des Vergnügungsviertels der Bannausstellung ist vom 20. zum 21. d. M. ein Gebräu worden. Es wurden etwa 60 Flaschen Weiß- und Rothwein und 200 Stück Cigaretten und Cigarren geflohen.

—* Am Springbrunnen-Teich in den äußeren Bürgerwiesen-Anlagen wurde heute früh die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden und nach dem Gerichtsgebäude auf der Pflanzstraße gebracht, um jetzt zu werden.

Polizeibericht. 25. Oktober. Am 29. September gab ein Unbekannter, ungefähr 35 Jahre alt, klein, unterleiblich, mit dunklem Vollbart, auf einem hüflichen Fahrrad 13 Räder (Cementreifen), angeblich Metallabfälle erhaltend, zur Verführung nach Berlin auf. Der Radfahrer untertrieb er mit „Lester Brüdner“, ließ sich aber alsbald auch einen Lupinat-Radfahrer ausstellen. Kurz darauf erschien er wieder und bot, die Kaiser einige Tage auf dem Güterboden liegen lassen zu dürfen. Am 5. d. M. trat ein Herr aus Berlin hier ein, zeigte den Lupinat-Radfahrer vor und theilte mit, er habe die Kaiser mit Inhalt für 300 Mk. gekauft. Ein vom Berlin aus an den angeblichen Brüdner gelangtes Telegramm sei als unbedeutend zurückgekommen, weshalb ihm die Sache verdächtig vorkomme. Beim Öffnen der Kaiser stellte sich heraus, daß sie, anstatt mit Metallabfällen, mit Weizen, Erbsen und Schindeln gefüllt waren. Vor dem Betrüger, der ähnliche Schwindereien auch in Leipzig, Freiburg und Würzburg ausgeführt hat, wird ermittelt und zugleich gebeten, etwaige Mittheilungen, die zur Ermittlung derselben dienen können, unter C.V. 3485 an die Kriminalabtheilung der Königl. Polizeidirektion gelangen zu lassen. — Vom Neubau der Artilleriekaserne für die Dienstag ein Arbeiter auf dem Diensttag eine Arbeiterin einen Unterzackelbruch. — Von einem Radfahrer wurde am Freitag Vermittlung in der Königsbrüderstraße eine Frau ungeschickt. Sie stieß an der Ausgestaltung des linken Schultergelenkes. — Aus unbekanntem Grunde erschoss sich am Mittwoch Abend in der Antonstadt ein 23 Jahre alter Mädchen.

—* Gestern Abend fand im Saale des Central-Schuldirektors und Reichsanwaltes des vormaligen Reichsanwaltes Herr v. Lütke ein großes Festmahl statt. Die Gäste waren: Herr v. Lütke, Reichsanwalt a. D., Herr Obermeister Kuhn Müller, Anwalt waren 130 Mitglieder, einschließlich der hiesigen Verwaltung des Reichsanwaltes, Herr v. Lütke, Reichsanwalt a. D., Herr Obermeister Kuhn Müller, Anwalt waren 130 Mitglieder, einschließlich der hiesigen Verwaltung des Reichsanwaltes. Hieraus fand die Aufnahme des bisherigen Dolmetscher Reichsanwaltes Herrmann in die Innung in der üblichen Weise statt; ferner fand die Aufnahme in die Innung in die Innung in der üblichen Weise statt; ferner fand die Aufnahme in die Innung in die Innung in der üblichen Weise statt. Die Innung wurde durch den Vorsitzenden Herrn v. Lütke eröffnet, der die Innung in die Innung in der üblichen Weise statt. Die Innung wurde durch den Vorsitzenden Herrn v. Lütke eröffnet, der die Innung in die Innung in der üblichen Weise statt. Die Innung wurde durch den Vorsitzenden Herrn v. Lütke eröffnet, der die Innung in die Innung in der üblichen Weise statt.

Die ans Anloß des Jahrgangs Ortsbildungs des Herrn Schuldirektors Wlady in Lodta u. geplanten Erörungen nahmen bereits gestern Abend ihren Anfang und legten Zeugnis ab von der Liebe, die der Jubilar in allen Kreisen der Bevölkerung genießt. Abends 8 Uhr brachte der freiwillige Kirchenchor ein Ständchen, dem kurz darauf ein Fackelzug der freiwilligen Feuerwehr, des Militär-

vereins u. s. w. folgte. Inzwischen fand sich der Gesangsverein „Einigkeit“ ein, um mehrere Gedänge vorzutragen. Der Militärverein feuerte drei Salven ab und die Kapelle der freiwilligen Feuerwehr concertirte. Es wurden mehrere Ansprachen an den Jubilar gehalten.

—* In Cosmannsdorf erhängte sich gestern der Pferdeknacht C. Gehleit.

—* Wetterbericht der Hamburger Seewarte vom 25. Oktober. Während ein Maximum von über 766 Wm. sich über Südeuropa befindet, breitet sich eine Depression über Nordwesteuropa aus, deren Minimum unter 760 Wm. nördlich von der Nordsee lagert. In Deutschland herrscht meist mäßigere, trübes Wetter. — Wahrscheinlich ist ruhiges, mildes, trübes Wetter mit theilweisen Regenfällen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die erwähnte Rede des Kaisers bei Entgegennahme des Ehrentrunks im Rathhaus zu Eberfeld lautete wie folgt: Für die uns dargebrachte Huldiung und für den Empfang, den die Bürgerchaft der Stadt Eberfeld uns bereitet hat, sagen wir Danke, die Kaiserin und Ich, von ganzem Herzen Unseren wärmsten Dank. Wenn es Uns erst heute vergönnt ist, in Ihren Mauern zu erscheinen, so liegt das daran, daß uns lange Sorge an das Krankenlager Meiner hohen Mutter geübt hat. Gott sei Dank hat es die Wendung zum Besseren gebracht, daß Wir heute Ihrem Wunsch entsprechen konnten. Meine Frau Mutter, die Lebensgefährtin des Kaisers Friedrich III., dessen Standbild Sie in so herrlicher Schöne vor Ihrem Hause stehen haben, bietet Ihnen von Ihrem Lager durch Meinen Mund Ihren Gruß. Ich freue Mich von ganzem Herzen, daß Ich der Einladung, die Sie an Mich vor Jahren gerichtet haben, Ihr Haus einzuwöhnen, entsprechen kann. Ich beglückwünsche Sie zu dem stolzen Bau, den Sie aufgeführt haben. Wie in seinen Mäuren immer der alte gute deutsche Bürgerfinn waltet, gemeinsam zu wirken und gemeinsame große Ziele zu erringen, und möge der Handel und die Industrie dieser Stadt, die allseitig anerkannt sind, auf dem Weltmarkt ihren Ruhm von Jahr zu Jahr mehren. Daß Wir Gott aber die Möglichkeit verleihen möge und die Kraft und die Fähigkeit den dazu notwendigen Frieden zu erhalten und zu bewahren und wenn es nöthig ist, zu erzwingen, daß sei Mein erstes Gebet an dieser Stelle. Ich trinke den Pokal auf das Wohl der Stadt und auf das Gedeihen Ihrer Bürgerchaft und zum Heile dieses Landes, das ich damit weibe.

Die Rede des Kaisers in der Ratheshalle in Barmen lautete: Den tiefen Dank Namens der Kaiserin und in Meinem Namen für den Empfang Ihrer Stadt bitte Ich Sie, der Bürgerchaft und zu thun. Die freudigen Gesichter und die wunderbare Ausschmückung der Häuser und Straßen Ihrer Stadt sind Zeugen von den Gefühlen, die die Bürgerchaft betreiben, und denen Sie in so geeigneter Weise loben Worte verliehen haben. Ich habe es tief bedauern müssen, daß Ich die Stadt auf Meinen Wunsch habe warten lassen müssen, allein die Sorge um das in Weich schwelende Leben Meiner Frau Mutter ließ Mich nicht von ihrem Krankenlager weichen. Ich bin nunmehr froh, daß Mich ihr Zustand gestattet, den Besuch auszuführen, wenn auch des Herzens freudige Bewegung durch den Schatten, der über ihr liegt, noch getrübt ist. Sie hat Mich aber ermahnt, auch in ihrem Namen der Stadt einen Gruß zu überbringen. Dieses Auftrages entleibe Ich Mich hiermit. Daß Ihre Stadt besonders auf Handel und Wandel und das Schaffen der Industrie angewiesen ist, das weiß die Welt längst. Ihre Leistungen stehen frei und offen vor allem Volk da und Sie brauchen sich dessen wahrlich nicht zu schämen. Daß es stets Mein erstes Ziel und Meine größte Arbeit ist, für Mein Volk und seine arbeitenden Theile den Frieden nach Möglichkeit zu erhalten, davon habe Ich vor wenig Tagen erst, glaube Ich, wieder einen Beweis abgelegt. Das Uebereinkommen mit dem mächtigsten germanischen Staate außer unserem Volke wird, so hoffe Ich, in die weite Zukunft hinaus ein gemeinsames Streben auf dem offenen Weltmarkt für unsere beiden Völker gewähren in freundschaftlichem Wettstreit, ohne Schärfe. Alles aber, was wir fühlen, denken und thun, vereinigen wir in dem Wunsche, daß Gottes Segen auf der Arbeit der Bürger Ihrer Stadt auch in der Folge ruhen und sie blühen und gedeihen möge.

Vom Besuch des Kaiserpaars im Wappentale berichtet die Köln. Ztg. folgende Einzelheiten: In dem Eberfeld'schen Stadtwald am Himmelmann, der den Charakter geistlich hatte, lagte der Monarch: „Wasche Ihnen Mein Kompliment zu dem Tunk und bedanke, daß Ich den Beker nicht habe austrinken können. Wenn Ich so auf zu trinken verheißt, wie Meine Vorfahren zu den Zeiten Joachim's, dann würde Ich ihn in einem Zug geleert haben. Würde Ich ihn austrinken, dann würde mich der hohe Rath die Treppe hinunterfahren lassen.“ Herr Himmelmann bemerkte: „Kaiserin, das kann Ihnen doch nicht passieren“, worauf der Kaiser lachend erwiderte: „Ja, na, Wir wollen es doch lieber lassen.“ Das deutsch-englische Abkommen erwähnte der Kaiser im Gespräch mit dem Kommerzienrathen Jung und Wöddinghaus. Das deutsch-englische Abkommen, so lagte der Kaiser, werde dem deutschen Handel zu großem Vortheil gereichen. Prinz Heinrich, sein Bruder, habe ihm gesagt, er habe überall gesehen, daß im Osten deutsche und englische Kaufleute stets Hand in Hand arbeiteten. Die deutschen Kaufleute seien draußen aber viel besser als die englischen; die englischen Kaufleute gäben sich allem möglichen Sport wie Cricket u. s. w. hin. Den Stadtwald und die Reichshausen des Reichstags Reichard Schmidt, den freisinnigen Abgeordneten für Bingen, zeichnete der Kaiser besonders aus. Er eilte auf Herrn Schmidt zu, unterhielt sich mit ihm lebhaft und drückte ihm wiederholt die Hand. Die hohe Auszeichnung, die Herrn Schmidt zu Theil wurde, der Kronen-Orden zweiter Klasse, wird lebhaft bedankt. Ehe der Kaiser und die Kaiserin den Wagen der Schwebebahn auf der Haltestelle Lippweg bestiegen, ließ sich der Kaiser Hände und Stützen der Schwebebahn vorlegen und erkundern. Während der Fahrt unterhielt sich der Monarch lebhaft und ununterbrochen mit dem Direktor der Kontinental-Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, Regierungsbaumeister a. D. Reitz-Würzburg, über den Bau und die Einrichtung der Schwebebahn. In der Haltestelle Zoologischer Garten stieg der Kaiser aus dem Wagen und besichtigte die dortige Schleiße um Wenden der Wagen, dann ging die Fahrt oben in den Lüften weiter nach Bobwilsel. Der Kaiser sprach sich überaus lebend über die Schwebebahn aus und erklärte wiederholt, sie finde seinen vollen Beifall. Dabei kam das Gespräch auf die Berliner Stadtbahn, über die der Kaiser ein höchst abfälliges Urtheil ausgesprochen haben soll. Er lobte besonders die Bauart und den ruhigen Gang der Wagen der Barmen-Eberfelder Schwebebahn und meinte, daß diese Bauart für Berlin vorzuziehen gewesen wäre. Direktor Reitz erwiderte, daß die Stadt Berlin seinerzeit die Schwebebahn abgelehnt habe, obwohl die Kontinentale Gesellschaft sich erboten habe, die Schwebebahn wieder abzubringen, wenn sie sich nicht bewähren sollte.

Oesterreich. Kaiser Franz Josef ist von Budapest nach Wien abgereist.

Frankreich. Einem im Ministerrath gefassten Beschlusse zufolge wird die A u t o r i t ä t, die am 5. November geschlossen werden sollte, bis zum 11. November geöffnet bleiben.

Afrika. Eine Leiche Lord Roberts' aus Pretoria vom 22. d. M. meldet: General French erreichte von Carolina aus am 20. Bethel, nachdem er auf dem größten Theile seines Marsches, besonders in der Gegend von Ermelo, auf Widerstand gestoßen war. Von seiner Abtheilung wurden am 16. ein Offizier und fünf Mann getödtet, drei Offiziere und 16 Mann verwundet, während 5 Mann vermißt wurden. Am 17. wurden 4 Mann verwundet; am 20. ein Mann getödtet und 4 verwundet. Die Kolonne Settle erreichte Doodshad; auch sie war unterwegs von den Büren angegriffen worden, ein Offizier und 15 Mann wurden verwundet. Bei Beccust geschah ein Angriff auf einen Konvoi der Kolonne Methuen's; ein Offizier und ein Mann fielen, während ein Offizier und 8 Mann verwundet wurden. Eine auf Jontangung begriffene Abtheilung der Truppen Bartou's wurde am 18. d. M. bei Fredericksburg angegriffen; 2 Offiziere und 2 Mann wurden getödtet, 2 Mann fielen und 4 wurden verwundet. Am 21. kam Bartou nochmals mit den Büren, die mit großer Kühnheit vorgingen, in's Gelechte, dabei fiel ein Offizier. Bei Bwanatwe wurde eine Bürenabtheilung mit Erfolg überfallen; ein Engländer wurde verwundet, während 18 Büren gefangen genommen wurden.

Der Krieg in China.

Aus Hankow wird berichtet, daß der Kaiser von China am 20. d. M. auf seinem Wege nach Shanghai (Sungau) in Toulon eingetroffen sei. Seine Ankunft in Shanghai werde für den 25. oder 26. d. M. erwartet.

Main table containing market data for various categories: Staatsbaviere und Fonds, Eisenbahn-Prioritäten, Industrie-Prioritäten, Transport-Gesellschaften, Papier, Papierhoff., Phot.-Art.-Aktien, Bank-Aktien, Wechsel, Sorten und Banknoten, Transport-Aktien, and Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.

Dresdner Nachrichten. Freitag, 26. Oktober 1900 Nr. 295

Sächsische Handelsbank. Johannes-Allee 12 (Waisenhausstrasse 13) neben Café König. 2. Depositenkasse. Hauptstr. 4. Aktienkapital: 9,000,000 Mark.

Grösste, beste u. billigste Beerdigungs-Anstalten in Dresden u. Umgeburg. Pietät. Eigne Sargfabrik und Magazine. Trauerwaren-Magazin. Man vergleiche die Tarife.

Ausverkauf vorjähriger Muster zu herabgesetzten Preisen. Ebeling & Croener, Königl. Hoflieferanten, Pragerstrasse 28, Dresden.

Sicherste Hilfe bei allen geheimen Geschlechtsleiden. Ein prächtiges neues Pianino mit schöner Tonfülle. Stute.